

# MITTELSTANDSMONITOR 2007

DEN AUFSCHWUNG FESTIGEN  
BESCHÄFTIGUNG UND INVESTITIONEN WEITER VORANTREIBEN



Kurzfassung des jährlichen Berichts zu Konjunktur- und  
Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen

**Herausgeber**

KfW Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft  
Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main  
Telefon 069 7431-0; Telefax 069 7431-2944  
[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

## Infocenter

Telefon 0180 1 335577; Telefax 069 7431-9500  
[infocenter@kfw.de](mailto:infocenter@kfw.de)

Frankfurt am Main, März 2007

# **MittelstandsMonitor 2007**

**Den Aufschwung festigen - Beschäftigung und Investitionen weiter vorantreiben**

**Kurzfassung des jährlichen Berichts zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen**

Veröffentlicht am 1. März 2007

## **IMPRESSUM**

### **Verantwortlich für den Inhalt:**

Michael Bretz M. A., Leiter Abteilung Wirtschafts- und Konjunkturforschung,  
Verband der Vereine Creditreform e. V., Neuss;  
Dr. Norbert Irsch, Chefvolkswirt, KfW Bankengruppe,  
Frankfurt am Main;  
Prof. Dr. Frank Wallau, Wissenschaftlicher Geschäftsführer, IfM Bonn;  
Dr. Bernhard Lageman, Leiter des Kompetenzbereiches Empirische  
Industrieökonomik, RWI Essen;  
Dr. Georg Licht, Leiter Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale  
Unternehmensführung, ZEW Mannheim.

### **Autoren:**

#### *Kapitel 1:*

Dr. Klaus Borger, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main;  
Rechtsanwältin Anne Sahm, Creditreform, Neuss;

#### *Kapitel 2:*

Dr. Rosemarie Kay, IfM Bonn  
Dr. Hannes Spengler, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main  
Dipl.-Math. Brigitte Günterberg, IfM Bonn  
Dipl.-Sozialw. Peter Kranzusch, IfM Bonn  
Dipl.-Volksw. Kathrin Müller, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main

#### *Kapitel 3:*

Dr. Vivien Lo, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main;  
Dr. Christian Hauser, IfM Bonn;  
Dipl.-Volksw. Joel Stiebale, RWI Essen;  
Dr. Dirk Engel, RWI Essen;  
Dipl.-Volksw. Kai Kohlberger, M.A., Creditreform, Neuss

#### *Kapitel 4:*

Prof. Dr. Christoph Spengel, Universität Mannheim  
Dipl.-Kfm. Timo Reister, ZEW, Mannheim  
Dipl.-Kfm. Carsten Wendt, ZEW, Mannheim  
Dipl.-Volksw. Heinz Gebhardt, RWI Essen  
Dr. Lars-H. R. Siemers, RWI Essen.

### **Koordination:**

Dr. Dankwart Plattner (KfW Bankengruppe)

### **Bitte zitieren Sie den Mittelstandsmonitor wie folgt:**

#### *Bei Referenz auf den gesamten Bericht*

KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.) 2007, Den Aufschwung festigen - Beschäftigung und Investitionen weiter vorantreiben. Mittelstandsmonitor 2007 - Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen, Frankfurt am Main.

#### *Bei Referenz auf einzelne Kapitel z.B.:*

Borger, K. und A. Sahm (2007), Die konjunkturelle Lage kleiner und mittlerer Unternehmen, in: KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.), Den Aufschwung festigen - Beschäftigung und Investitionen weiter vorantreiben. Mittelstandsmonitor 2007 - Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen, Frankfurt am Main, S. 1 - 36.

Veröffentlicht am 1. März 2007

Die Publikation kann im Internet unter [www.mittelstandsmonitor.de](http://www.mittelstandsmonitor.de) kostenlos herunter geladen werden.

## Vorwort

In Deutschland sind – wie in fast allen Industrieländern – mehr als 99 % aller Unternehmen dem Mittelstand (bzw. den kleinen und mittleren Unternehmen, KMU) zuzurechnen. Sie produzieren knapp die Hälfte der Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors. Zentrales qualitatives Merkmal ist die Identität von Eigentümer und verantwortlichem Management. Kleinst- und Kleinunternehmen – darunter faktisch alle Gründungen und die meisten jungen Unternehmen – gehören ebenso dazu wie größere Unternehmen mit mehreren hundert Beschäftigten und einer führenden Position auf dem Weltmarkt. Sie sorgen in ihrer Vielfalt für wirtschaftliche Stabilität und sind integraler Bestandteil einer ausgewogenen Unternehmensgrößenstruktur, die den Strukturwandel erleichtert, Innovationen befördert und damit letztlich zu mehr Wachstum und Wohlstand in einer Ökonomie beiträgt. Trotz der enormen Bedeutung, die kleinen und mittleren Unternehmen in der wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Diskussion zu Recht immer wieder beigemessen wird, ist die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes in den Zahlenwerken der amtlichen Statistik nicht erkennbar.

Nur wenige Institutionen verfügen über ausreichende eigene statistische Informationsgrundlagen, auf deren Basis sie sich regelmäßig zu Mittelstandsfragen äußern können. Verlässliche Daten und eine vorurteilsfreie – empiriegestützte – Meinungsbildung sind jedoch notwendig, will man die Auseinandersetzungen um zentrale Fragen des Wirtschaftslebens versachlichen. Deshalb haben sich der Verband der Vereine Creditreform (Creditreform), das Institut für Mittelstandsforschung (IfM Bonn), das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) sowie das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) einer Initiative der KfW Bankengruppe angeschlossen, um mit dem MittelstandsMonitor jährlich einen Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen zu veröffentlichen. Kernidee ist es, das Expertenwissen aus den beteiligten Instituten zusammenzutragen, abzugleichen und schließlich der Öffentlichkeit in gebündelter Form zu präsentieren. Im Vordergrund steht die strikt an objektiven Fakten orientierte Analyse. Die exklusiven Datenbasen der Projektpartner ergänzen sich dabei gegenseitig und sichern dem MittelstandsMonitor eine umfassende, empirisch fundierte Basis.

Die Einschätzung der konjunkturellen Lage kleiner und mittlerer Unternehmen sowie des Gründungs- und Liquidationsgeschehens sind ein fester Bestandteil des Berichts. Er wird um jährlich wechselnde mittelstandsspezifische Schwerpunktthemen von aktuellem gesamtwirtschaftlichem Interesse ergänzt. Die Ausgabe 2007 widmet sich den beiden Themen „Internationalisierung des Mittelstandes“ und „Mittelstand und Unternehmenssteuerreform“.

Die Projektpartner haben sich entschieden, dem MittelstandsMonitor 2007 den Titel „**Den Aufschwung festigen – Beschäftigung und Investitionen weiter vorantreiben**“ zu geben. Die kräftige Verbesserung des mittelständischen Geschäftsklimas und die ausgeglichene Stimmung über alle Größenklassen hinweg zeigen, dass der Mittelstand vollen Anteil an dem dynamischen Aufschwung des vergangenen Jahres hatte. Besonders unterstützt worden ist er von der Tatsache, dass 2006 auch die Binnennachfrage gestärkt worden ist. Die guten Geschäftsaussichten haben auch die Investitionsbereitschaft der kleinen und mittleren Unternehmen beflügelt. Allerdings liegt sie immer noch (leicht) unter dem langjährigen Durchschnitt. Deutlich niedergeschlagen hat sich das stark verbesserte Geschäftsklima zudem in dem Beschäftigungsbeitrag aus dem Mittelstand. Für 2007 ist eine Fortsetzung des Beschäftigungsaufbaus zu erwarten; die Beschäftigungspläne des Mittelstandes sind zum ersten Mal seit Beginn der Zeitreihe mehrheitlich positiv. Die fundamentalen Faktoren sprechen dafür, dass der Aufschwung die Belastungen des Jahres 2007 zwar mit einigen Blessuren, aber ohne dauerhaften Schaden überstehen kann (Kapitel 1).

Die Zahl der Gründungen ist im Jahr 2005 nach den Anstiegen in den beiden Vorjahren zurückgegangen. Im Jahr 2006 setzte sich dieser Rückgang verstärkt fort. War der Anstieg der Gründungszahlen in den Jahren 2004 und 2003 durch Gründungen aus der Arbeitslosigkeit getrieben, so ist der Rückgang am aktuellen Rand auf die Abnahme eben dieser Gründungen zurückzuführen. Die Verschärfung der Anspruchsvoraussetzungen für die Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit und die Zusammenlegung der beiden Förderinstrumente Existenzgründungszuschuss und Überbrückungsgeld waren eine Ursache für diese Entwicklung. Darüber hinaus haben sich mit der anspringenden Konjunktur zuletzt wieder vermehrt abhängige Beschäftigungsmöglichkeiten aufgetan. Daher entschied sich ein größerer Teil der potenziellen Gründer gegen die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit. Positiv hervorzuheben ist, dass die Zahl der Gründungen die Zahl der Liquidationen weiterhin übersteigt und der Unternehmensbestand in Deutschland deshalb anwächst. Multivariate Analysen zeigen, dass eine Erhöhung der Gründungszahlen durch eine Verbesserung des herrschenden Gründungsklimas erreicht werden kann. Dies trifft sowohl auf Verbesserungen der Grundeinstellungen gegenüber Unternehmertum in der Bevölkerung (kulturelles Gründungsklima) als auch auf Verbesserungen der ökonomisch-rechtlichen Rahmenbedingungen (strukturelles Gründungsklima) zu. Die so genannte "Kultur der zweiten Chance" ist Teil des Gründungsklimas. Hierzu zeigen empirische Analysen, dass die Gründungsvoraussetzungen für gescheiterte Unternehmer (Restarter) im Vergleich zu vormals erfolgreichen Wiederholungsgründern oder Erstgründern zumindest in Teilbereichen schlechter sind (Kapitel 2).

Die internationale Ausrichtung der deutschen KMU hat deutlich zugenommen. Dies betrifft sowohl den Anteil auslandsaktiver KMU als auch den Anteil ihres im Ausland erzielten Um-

satzes. Tendenziell sind auslandsaktive Unternehmen größer und gehören dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe an. Die Internationalisierung – in Form von Importkonkurrenz, importierten Vorleistungen und Investitionen ausländischer Unternehmen – erfasst zudem auch KMU, die nicht selbst im Ausland tätig sind. Auslandsaktive Mittelständler weisen eine signifikant größere Produktivität und Innovationsaktivität auf als rein auf den inländischen Markt ausgerichtete Unternehmen. Ferner hat sich in KMU mit Export und mit Auslandsinvestitionen in den letzten Jahren die Beschäftigung besser entwickelt als in KMU, die auf inländische Märkte konzentriert sind (Kapitel 3).

Wie eine Abschätzung der fiskalischen Bedeutung des Mittelstandes ergibt, hat der Mittelstand zwischen 2000 und 2004 durchschnittlich etwa 47 % der Unternehmenssteuern in Deutschland gezahlt. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland je nach Berechnung im Hinblick auf die Steuerlast für Unternehmen zwischen Platz 7 und 11 von 12 betrachteten Ländern. Simulationsrechnungen zu den Auswirkungen des Regierungs-Reformkonzepts auf die Steuerbelastung repräsentativer mittelständischer Modellunternehmen zeigen, dass die von der Bundesregierung ins Auge gefassten Maßnahmen zu einer steuerlichen Entlastung führen würden. Gewinner der geplanten Unternehmenssteuerreform sind vor allem mittelständische Unternehmen (Kapitel 4).

Die beteiligten Institute: Creditreform, IfM Bonn, ZEW, RWI, KfW

## Zusammenfassung

### Kapitel 1: Die konjunkturelle Lage kleiner und mittlerer Unternehmen

#### *Mittelstand hat vollen Anteil am dynamischen Aufschwung*

Die sehr kräftige Verbesserung des mittelständischen Geschäftsklimas binnen Jahresfrist auf einen neuen gesamtdeutschen Rekordwert wie auch die praktisch ausgeglichene wirtschaftliche Stimmung über alle Unternehmensgrößenklassen hinweg zeigen, dass der Mittelstand vollen Anteil an dem dynamischen Aufschwung hat, den Deutschland 2006 erlebte. Als vergleichsweise stark auf die heimischen Märkte ausgerichtetem Segment kommt ihm besonders zugute, dass neben den in den zurückliegenden Jahren stets verlässlichen Exporten nun erstmals auch wieder die Binnennachfrage positiv zum Wachstum beiträgt. Die dynamische Mittelstandskonjunktur konnte sich auf die breitestmögliche Basis stützen. So verbesserten sich Auftragslage und Geschäftsklima in beiden Teilen Deutschlands, im Westen allerdings noch nachhaltiger und stärker als im Osten. Auch in sämtlichen Hauptwirtschaftsbereichen zog die Stimmung rasant an und war nicht nur erstmals seit 1994 wieder in allen Sektoren gleichzeitig überdurchschnittlich gut, sondern kletterte zudem auf langjährige Spitzenwerte. Mit dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Großhandel lagen die im Exportgeschäft überproportional engagierten Branchen zwar weiterhin vorn. Die Erholung der Binnenkonjunktur hat aber gleichzeitig dafür gesorgt, dass 2006 neben den bereits seit längerem soliden Dienstleistern auch die Problembranchen der vergangenen Jahre, der Einzelhandel und der Bau, die konjunkturelle Trendwende erlebten.

Angetrieben von der aufwärts gerichteten Umsatz- und der exzellenten Ertragsentwicklung nahm auch die Investitionsbereitschaft der kleinen und mittleren Unternehmen das vierte Jahr in Folge zu: Zuletzt waren gut 42 % der Mittelständler zu neuen Projekten bereit, rund 5 Prozentpunkte mehr als 2005. Das ist zwar der höchste Wert seit 2001, aber noch immer etwas weniger als im langjährigen Durchschnitt (knapp 46 %). Der vergleichsweise bescheidene Anstieg der Investitionsneigung lässt vermuten, dass die Mittelständler zunächst mehr Sicherheit über den mittelfristigen Fortgang der Konjunktur haben wollen, bevor sie noch stärker als bisher in eine Ausweitung der Produktionsanlagen investieren.

Deutlich niedergeschlagen hat sich das stark verbesserte Geschäftsklima dagegen in dem Beschäftigungsbeitrag aus dem Mittelstand. Erstmals seit sechs Jahren überwog der Anteil der Unternehmen mit wachsender Beschäftigung den Anteil der schrumpfenden Firmen – zuletzt um 16,7 Saldenpunkte. Das ist ein neuer gesamtdeutscher Höchststand und ein Rekordplus von 20,1 Zählern gegenüber dem Vorjahr. Für 2007 ist eine Fortsetzung des Be-



schäftigungsaufbaus zu erwarten, die Beschäftigungspläne des Mittelstandes sind zum ersten Mal seit Beginn der Zeitreihe mehrheitlich positiv.

Allerdings wird der Aufschwung 2007 einigen Belastungen ausgesetzt. Zu nennen sind hier vor allem der restriktive Kurs der Fiskalpolitik sowie die absehbare Verlangsamung der auf die gesamte Weltwirtschaft ausstrahlenden US-Ökonomie, wo höhere Leitzinsen und eine deutliche Korrektur im Immobiliensektor über einen negativen Vermögenseffekt perspektivisch den Konsum belasten werden. Die Mittelständler selbst rechnen deshalb, ausgehend von dem sehr hohen Klimaniveau des vergangenen Jahres, für 2007 konsequenterweise mit einer Abkühlung, wie sich aus den deutlich hinter den Lageurteilen zurückgebliebenen Geschäftserwartungen ablesen lässt. Die fundamentalen Faktoren sprechen aber dafür, dass der Aufschwung die Belastungen, wenn auch mit einigen Blessuren, aber ohne dauerhaften Schaden überstehen kann. Das langsamere Wachstum in den USA dürfte nämlich zu einem beträchtlichen Teil von der gestiegenen Eigendynamik in anderen Teilen der Welt, u. a. in Asien, kompensiert werden, sodass lediglich eine mehr oder weniger deutliche Moderation, nicht jedoch ein Abbruch der globalen Konjunktur zu erwarten ist. Vor diesem Hintergrund dürften auch die deutschen Exporte weiter solide wachsen, zumal die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Firmen hoch bleiben wird. In Anbetracht zunehmend ausgelasteter Kapazitäten und der für 2008 angekündigten Einschränkung der Abschreibungsmöglichkeiten bedeutet dies, dass sich auch die Investitionsdynamik auf überdurchschnittlich hohem Niveau halten kann und nur etwas an Tempo verliert. Dadurch dürfte sich zugleich der Beschäftigungsaufbau mit gebremstem Schwung fortsetzen, was die kontraktiven Impulse der Mehrwertsteuererhöhung auf den Konsum zumindest abmildern kann. Dies wird nicht reichen, um die sehr hohe Dynamik des abgelaufenen Jahres zu halten. Ein Realwachstum um 2 % – und damit oberhalb des langfristigen Durchschnitts seit der Wiedervereinigung – ist 2007 aus Sicht der beteiligten Institute aber möglich und sollte sich in einer noch immer guten Klimateinschätzung der Mittelständler niederschlagen.

## **Kapitel 2: Unternehmensfluktuation – Aktuelle Trends im Gründungsgeschehen und der Einfluss des Gründungsklimas auf das Gründungsverhalten**

Nach dem Anstieg der Gründungszahlen in den Jahren 2003 und 2004 ist im Jahr 2005 wieder ein Rückgang zu verzeichnen, der sich im Jahr 2006 fortgesetzt hat. Gemäß KfW-Gründungsmonitor ist die Zahl der Gründer 2006 sowohl im Voll- als auch im Nebenerwerb auf den niedrigsten Stand der vergangenen sieben Jahre gefallen. War der Zuwachs in den Jahren 2003 und 2004 durch Gründungen aus der Arbeitslosigkeit getrieben, ist die Abnahme der Jahre 2005 und 2006 im Wesentlichen auf den Rückgang eben dieser Gründungen zurückzuführen. Ursächlich dafür sind die Verschärfung der Anspruchsvoraussetzungen für die Gründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit (Ende 2004) in Verbindung mit der Zusammenlegung der beiden wichtigsten Förderinstrumente Existenzgründungszuschuss und Überbrückungsgeld zum weniger stark in Anspruch genommenen Gründungszuschuss (Mitte 2006). Zugleich entstehen mit der deutlich besseren Konjunkturlage vermehrt abhängige Beschäftigungsmöglichkeiten. Dies trägt bei einem Teil der potenziellen Gründer dazu bei, sich anstelle einer selbstständigen Tätigkeit für ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis zu entscheiden.

Die Zahl der Liquidationen ist nach einem moderaten Rückgang im Vorjahr im Jahr 2005 deutlich angestiegen. Für das Jahr 2006 wird ein Sinken der Liquidationszahlen auf das Niveau der Jahre 2003/2004 erwartet. Die Liquidationsintensität in Deutschland liegt weiterhin unter der Gründungsintensität; der Unternehmensbestand wächst deshalb weiter an. Dieses Wachstum ist jedoch nur gering, da der Unterschied zwischen Liquidations- und Gründungsintensität klein ist. Letzteres weist zugleich darauf hin, dass sehr viele Gründungen wenig oder nicht innovativ sind und oft lediglich bestehende Unternehmen ver- oder zurückdrängen. Die Unternehmensinsolvenzen als Untermenge der Liquidationen (Anteil der Insolvenzen an den Liquidationen 2005: 8,3 %) befinden sich seit dem Jahr 2002 (Ostdeutschland) bzw. 2004 (Westdeutschland) in einem Abwärtstrend.

Nicht nur Änderungen der Gründungsförderung oder die konjunkturelle Lage wirken sich auf die Gründungsaktivität aus, sondern auch das Gründungsklima. Unter letzterem versteht man im engeren Sinne die Werte und Grundeinstellungen gegenüber Gründungen und Unternehmertum, die nicht personenspezifisch sind, sondern von der Mehrheit der Bewohner einer Region geteilt werden. Im weiteren Sinne umfasst das Gründungsklima neben diesen Werten und Grundeinstellungen (kulturelles Gründungsklima) auch die ökonomisch-rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen sich das Gründungsgeschehen vollzieht (strukturelles Gründungsklima). Mit der ersten für Deutschland durchgeführten multivariaten Analyse des Einflusses des Gründungsklimas auf das Gründungsgeschehen konnte gezeigt werden, dass durch beide Komponenten des Gründungsklimas eine Erhöhung der Grün-

dungszahlen zu erreichen sein sollte. Aus wirtschaftspolitischer Sicht stellt sich somit die Frage, mit welchen Mitteln das Gründungsklima positiv beeinflusst werden kann. Ansatzpunkte bestehen möglicherweise in einem weiteren Ausbau entrepreneurship-spezifischer Lehr- und Informationsangebote in Schulen, Hochschulen und anderen Bildungsinstitutionen, so dass für selbstständige Erwerbstätigkeit relevante Befähigungen schon möglichst früh vermittelt und Bestandteil des Humankapitals werden.

Eine weitere Facette des Gründungsklimas bildet die sogenannte „Kultur der zweiten Chance“. Der Anteil vormals gescheiterter Unternehmer an allen Gründern, Restarter genannt, bewegt sich zwischen 11 und 18 %. Die Gründungsvoraussetzungen sind für Restarter in Deutschland im Vergleich zu vormals erfolgreichen Wiederholungsgründern oder Erstgründern in einigen Bereichen ungünstiger. Restarter müssen sich mit komplizierteren rechtlichen Rahmenbedingungen auseinandersetzen als andere Gründer. Ferner sehen sie sich mit einem erschwerten Zugang zu öffentlichen Finanzierungsprogrammen, größeren Finanzierungsproblemen im Allgemeinen sowie größeren Schwierigkeiten bei der Auftragsakquisition konfrontiert. Die Analysen zeigen auch, dass die von Restartern geführten Unternehmen weniger erfolgreich sind als die von vormals erfolgreichen Wiederholungsgründern oder Erstgründern. Restarter scheiden schneller wieder aus dem Markt aus und weisen ein geringeres Beschäftigungswachstum auf. Ob dies an den schwierigeren Rahmenbedingungen oder anderen Gründen (z. B. geringeren unternehmerischen Fähigkeiten der Restarter) liegt, ist noch ungeklärt. Unstrittig indessen ist, dass Informationsdefizite weiterhin ein wichtiges Hemmnis für den Vollzug neuerlicher Gründungen durch potenzielle Restarter darstellen. Ansatzpunkte zur deren Überwindung bestehen beispielsweise in der Bereitstellung spezifischer Informations- und Beratungsangebote für potenzielle Restarter und Qualifizierungsangebote für Gründungsberater.

### **Kapitel 3: Internationalisierung des Mittelstandes**

Die Globalisierung – in Form zunehmender Verflechtung internationaler Märkte und grenzüberschreitender Produktion – bedeutet für den Mittelstand zum einen verstärkten Wettbewerbsdruck und zum anderen die Chance, selbst auf ausländischen Märkten tätig zu werden. Die deutlich höheren Wachstumsraten auf den Weltmärkten im Vergleich zum deutschen Markt könnten mittelfristig zu einer tief greifenden Veränderung in der Struktur des deutschen Mittelstandes führen: Während auslandsaktive KMU von den Chancen verstärkter Exporte bzw. Direktinvestitionen profitieren, besteht die Gefahr, dass rein auf den deutschen Markt fokussierte KMU auf ihren angestammten Märkten verdrängt werden.

Insgesamt hat die internationale Ausrichtung der deutschen KMU deutlich zugenommen. Dies betrifft sowohl den Anteil auslandsaktiver KMU als auch den Anteil ihres im Ausland erzielten Umsatzes. Dabei lassen sich erhebliche Unterschiede nach Unternehmensgröße und Branche feststellen. Tendenziell sind auslandsaktive Unternehmen größer und gehören dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe an. Es gibt jedoch einen nicht zu vernachlässigenden Anteil an kleinen und Dienstleistungsunternehmen, die bereits grenzüberschreitend tätig sind.

Auch der Wettbewerbsdruck ausländischer Anbieter auf inländischen Märkten hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die Internationalisierung – in Form von Importkonkurrenz, importierten Vorleistungen und Investitionen ausländischer Unternehmen – erfasst damit auch KMU, die nicht selbst im Ausland tätig sind. Es ist davon auszugehen, dass die Bedeutung grenzüberschreitender Kapitalverflechtungen über Direktinvestitionen in den nächsten Jahren zunehmen wird – auch für kleinere deutsche Unternehmen. Eine Befragung von Unternehmen aus den gerade für den Mittelstand wichtigen MOE-Ländern zeigt zudem, dass in Zukunft mit einem verstärkten Wettbewerb in höherwertigen Gütern zu rechnen ist.

Die Internationalisierung wirkt sich auf Unternehmensentwicklung und Struktur des Mittelstandes je nach Branche unterschiedlich stark aus. Je offener eine Branche ist, desto deutlicher zeichnet sich der Strukturwandel ab. In den höher internationalisierten Branchen hat der Anteil mittlerer und größerer KMU entgegen dem Trend im gesamten Mittelstand zugenommen. Ein wichtiges Ergebnis der Studie ist zudem, dass auslandsaktive Mittelständler eine signifikant größere Produktivität und Innovationsaktivität aufweisen als rein auf den inländischen Markt ausgerichtete Unternehmen. Ferner hat sich in KMU mit Export und mit Auslandsinvestitionen in den letzten Jahren die Beschäftigung besser entwickelt als in KMU, die auf inländische Märkte konzentriert sind. Allerdings ist die Richtung des Wirkungszusammenhangs zwischen Auslandsaktivitäten und Unternehmensentwicklung offen. Hohe Produktivität und Innovationsaktivität können sowohl Voraussetzung als auch Folge von Aus-

landsaktivitäten sein. In jedem Fall sind sie unverzichtbar, um sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten.

Angesichts der wachsenden Bedeutung der Internationalisierung und der damit verbundenen Chancen für kleine und mittlere Unternehmen ist der Mittelstand eine wichtige Zielgruppe der deutschen Außenwirtschaftsförderung. Das vielfältige Unterstützungsangebot zeichnet sich jedoch durch sehr unterschiedliche Bekanntheits- und Nutzungsgrade aus. Dies weist auf die Heterogenität speziell der außenwirtschaftlichen Bedürfnisse des Mittelstandes und auf deutliches Verbesserungspotenzial bei der Erreichung der Zielgruppen hin.

## **Kapitel 4: Mittelstand und Unternehmenssteuerreform**

Das Kapitel beschäftigt sich speziell mit der Steuerbelastung des Mittelstandes nach gegenwärtigem Rechtsstand und den Konsequenzen des von der Bundesregierung geplanten Reformkonzepts für mittelständische Unternehmen. Wie eine Abschätzung der fiskalischen Bedeutung des Mittelstandes ergibt, hat der Mittelstand zwischen 2000 und 2004 durchschnittlich etwa 47 % der Unternehmenssteuern in Deutschland gezahlt und damit einen beachtlichen Teil des von Unternehmen geleisteten Steueraufkommens getragen.

Um die Attraktivität des Steuerstandorts Deutschland für mittelständische Unternehmen abzuschätzen, wird die effektive durchschnittliche Steuerbelastung eines größeren mittelständischen Unternehmens in zwölf EU-Mitgliedsstaaten simuliert und international verglichen. Es zeigt sich, dass bezogen auf die Unternehmensebene einer Kapitalgesellschaft die effektive Steuerbelastung in Deutschland verglichen mit elf anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit am höchsten ist. Nur Frankreich weist eine noch höhere Effektivbelastung auf. Ursächlich für die hohe Belastung in Deutschland sind fast ausschließlich ertragsabhängige Steuern. Bezieht man die Anteilseignerebene mit ein, kann sich Deutschland auf einen Platz im hinteren Mittelfeld (Rang 9) verbessern. Firmiert das Unternehmen in der Rechtsform einer Personengesellschaft, verbessert sich Deutschland um zwei weitere Positionen auf Rang 7. Trotz der niedrigeren durchschnittlichen Gewinnsteuerlast mittelständischer Personenunternehmen muss aber beachtet werden, dass die Grenzsteuerbelastung bei hohen Gewinnen bei Personenunternehmen höher sein als bei Körperschaften und so zu geringeren Investitionen bei mittelständischen Personenunternehmen führen kann.

Simulationsrechnungen zu den Auswirkungen des Regierungs-Reformkonzepts auf die Steuerbelastung repräsentativer mittelständischer Modellunternehmen zeigen, dass die von der Bundesregierung ins Auge gefassten Maßnahmen zu einer steuerlichen Entlastung führen würden. Von den geplanten Maßnahmen profitieren vor allem Unternehmen, für die aufgrund ihrer Größe oder ihrer Finanzierungsstruktur die Tarifsenkungen voll durchschlagen und wesentliche Elemente der vorgesehenen Gegenfinanzierungsmaßnahmen nicht wirksam werden. Gewinner der geplanten Unternehmenssteuerreform sind vor allem mittelständische Unternehmen. Berechnungen, die für eine mittelständische Kapitalgesellschaft des Verarbeitenden Gewerbes mit Hilfe des European Tax Analyzers durchgeführt wurden, zeigen, dass sich die effektive Steuerbelastung auf Ebene des Unternehmens über einen Zeitraum von zehn Jahren gerechnet um 24,82 % auf 1.381.410 EUR spürbar verringern würde. Berechnungen unter Einbeziehung der Anteilseigner ergeben auf der für mittelständische Unternehmen relevanten Gesamtebene lediglich eine Verminderung der Belastung um 9,81 % auf 2.302.746 EUR.